

US-Wahlkampf Obama oder McCain? Hitzige Debatte an der Universität Zürich

Schlagabtausch à l'américaine

An der Universität Zürich haben «Democrats und Republicans Abroad» für ihre Kandidaten geworben – ganz im amerikanischen Stil.

Daniel Fritzsche



Wer kein Englisch versteht, ist verloren. «Hi, how are you?» – «Good to see you», tönt es von überall her. Die Aula der Universität

Zürich ist mit rot-blau-weißen Bannern geschmückt; auf einem Podest thront die Flagge der USA. Der American Club of Zurich, ein Verein mit rund 300 Mitgliedern, hat vorgestern Abend zu einer Debatte zur US-Wahl geladen. Etwa 120 Amerikaner, die in der Schweiz leben, sind gekommen. «Der Zeitpunkt ist gut. Das Interesse vorhanden», sagt Frederick Shepperd, der den Anlass organisiert hat. «Die meisten meiner Kollegen haben noch nicht gewählt und sind unentschieden.» Auch Shepperd, der seit anderthalb Jahren in der Schweiz wohnt, weiss noch nicht, ob er seine Stimme bis zum 4. November dem Demokraten Barack Obama oder dem Republikaner John McCain geben möchte. Insgesamt leben in der Schweiz 12 000 registrierte amerikanische Wähler.

Der American Club führt zum ersten Mal eine solche Debatte, ganz im amerikanischen Stil, durch. Hinter zwei Rednerpulten bringen sich die Kontrahenten des Abends in Stellung: Für die Republikaner spricht Mark Nedlin, ein Banker aus Los Angeles, der seit drei Jahren in Zürich lebt. Für die Demokraten Caitlin Kraft Buchmann, seit 13 Jah-



Auslandamerikaner bringen einen Hauch von US-Wahlkampf in die Aula der Universität Zürich. (Christoph Laszlo)

ren wohnt sie in Genf. Je 40 Minuten sprechen die beiden – natürlich auf Englisch – über Innen- und Aussenpolitik. Per Münzwurf ist entschieden worden, wer beginnen soll. Organisator Frederick Shepperd ruft «Let's have a great debate!» ins Mikrofon, und los gehts.

Kein Terrorist und Babykiller

Caitlin Kraft Buchmann mit kurzem Rock und heiserer Stimme findet: «We're ready for true change!» Wir sind bereit für einen wahren Wechsel. Sie

nimmt damit das Hauptwahlkampfthema von Barack Obama auf. Mark Nedlin auf der anderen Seite lobt John McCains Charakter, Erfahrung und Urteilsvermögen, worauf Exponenten im Publikum laut «Palin! Palin!» skandierten, um auf die Unerfahrenheit der republikanischen Kandidatin für das Vizepräsidentenamt, Sarah Palin, anzuspähen. Nedlin setzt dann noch einen drauf: Obama ist für ihn ein linksextremer, wankelmütiger und selbstverliebter Politiker – eine Gefahr für die Vereinigten Staaten.

«Das ist eine Lüge», ruft Caitlin Kraft Buchmann und haut mit der Faust auf ihr Pultchen. «Ihr stellt Obama als Terroristen und Babykiller dar. Das ist absoluter Blödsinn.» Das Publikum applaudiert. Es sind die bekannten Schlagwörter, die sich die Demokratin und der Republikaner an die Köpfe werfen.

«God bless America»

Nur kurz kommen die zwei auf die Auswirkung der Wahl auf die Schweiz und die Auslandamerikaner zu sprechen. «Wer sich um den Schweizer Bankensektor Sorgen macht, sollte McCain wählen», meint Mark Nedlin. Obama habe vor, das Bankgeheimnis zu knacken. Kraft Buchmann hält dagegen, dass die Amerikaner im Ausland mit Obama an der Spitze endlich wieder stolz sein könnten auf ihr Land. Das sei eben genau das Problem bei linken Politikern, meint Nedlin. «Ich bin auch stolz auf mein Land, wenn ein Demokrat im Weissen Haus sitzt.» Die USA sei die «greatest nation», die die Welt je gesehen habe, egal, wer gerade Präsident sei. Der Antiamerikanismus habe in Europa eine lange Tradition und könne nicht so schnell überwunden werden.

Bei ihrem Abschlusskommentar zitiert Caitlin Kraft Buchmann minutenlang aus einer Rede Obamas. Das Publikum applaudiert heftig – die Demokratin scheint die Debatte, zumindest in diesem kleinen Rahmen, für sich entschieden zu haben. Mark Nedlin beendet seine Ausführungen klassisch patriotisch mit den Worten: «May God always bless the United States.» Zumindest hierbei sind sich alle Amerikaner einig – egal ob sie Republikaner oder Demokraten sind und egal, ob sie in New York, Texas oder Zürich leben.

Kantonsfinanzen

Noch schwarze Zahlen erwartet

Die Finanzkrise wird sich im laufenden Jahr noch nicht negativ auf den Staatshaushalt auswirken. Man rechnet mit einem Einnahmenüberschuss.

Noch vor gut einem Monat stellte Finanzdirektorin Ursula Gut für die kommenden Jahre steigende Defizite und entsprechend steigende Schulden in Aussicht. Gestern konnte sie immerhin bekanntgeben, dass sich der Staatshaushalt im laufenden Jahr gemäss neuesten Schätzungen erfreulich entwickelt. Statt mit dem im Budget vorgesehenen Defizit von 29 Millionen Franken dürfte das Jahr 2008 mit einem Einnahmenüberschuss von rund 200 Millionen Franken abschliessen, teilte sie gestern mit. «Unter günstigen Umständen», heisst es im Communiqué, «könnte der Ertragsüberschuss sogar knapp 330 Millionen Franken betragen.»

Weil frühere Schätzungen stets zu tief ausgefallen sind, werden in der Finanzdirektion nun immer zwei Szenarien durchgerechnet: Die erste Schätzung geht von normalen, die zweite von speziell günstigen Voraussetzungen aus.

Finanzkrise noch nicht spürbar

Gemäss Mitteilung der Finanzdirektorin wird vor allem die Gewinnausschüttung der Zürcher Kantonbank um 80 Millionen Franken über dem Budget liegen, ferner wird erwartet, dass die Erträge der direkten Bundessteuer um 75 Millionen Franken höher ausfallen. Die Staatssteuererträge werden gemäss normaler Schätzung nicht vom Budget abweichen: Bei den Staatssteuern für die laufende Periode werden zwar Mindererträge erwartet, aber diese werden durch Mehrerträge für vergangene Steuerperioden kompensiert. Unter günstigen Umständen könnten die Staatssteuererträge für frühere Steuerperioden etwas höher ausfallen. Wie die Finanzdirektorin mitteilt, sind die Auswirkungen der Finanzkrise in der Rechnung 2008 «erst im Ansatz spürbar». (abr)

In Kürze

S-Bahn mit Verspätung

Zürich. Beim Bahnhof Zürich Hardbrücke ist gestern zwischen 14.10 Uhr und 15 Uhr der Fahrleitungsstrom teilweise abgestellt worden. S-Bahn-Passagiere mussten Verspätungen von durchschnittlich 15 Minuten in Kauf nehmen, wie die SBB mitteilen. Die S-Bahnen S3, S5, S6, S7, S9 und S16 wurden vorzeitig gewendet, die S12 und S15 via Oerlikon umgelenkt.

Aus dem Auto geschleudert

Opfikon. Bei einem Selbstunfall ist am Mittwochabend auf der Autobahn A1 bei Opfikon ein 55-jähriger Lieferwagenlenker schwer verletzt worden. Die Gründe für den Unfall sind unklar, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt. Der Lenker wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und musste mit Kopfverletzungen in ein Spital geflogen werden. (sda)

Am Telefon mit Obama-Beratern



Renée Rousseau*

Inwiefern?

Ich lebe seit 19 Jahren im Kanton Zürich, aber einen solch schlechten Ruf in der Welt wie heute hatten wir Amerikaner noch nie. Unter Clinton war noch alles in Ordnung, und mit Obama würde sich die Situation sicher verbessern. Wir müssen der Welt ein Zeichen geben, dass wir keine Kriegstreiber sind.

Wie organisieren Sie den Wahlkampf?

Ich habe einfach mal in Chicago, im Wahlkampfzentrum von Obama, angerufen und meine Hilfe angeboten. Ich wurde mit offenen Armen empfangen. In der Schweiz versuche ich nun, möglichst viele Auslandamerikaner zum Wählen zu bewegen. Einmal in der Woche gibt es eine Telefonkonferenz mit Obama-Beratern, an der wir Fragen stellen können. Schliesslich müssen wir über die Positionen unseres Kandi-

daten laufend informiert werden. Obamas Frau Michelle kümmert sich auch sehr gut um uns Auslandwahlkämpfer.

Haben Sie Barack Obama auch schon persönlich getroffen?

Einmal war ich ganz nah dran: Es war in Berlin, als er seine Rede vor 200 000 Leuten hielt. Ich stand in der ersten Reihe, aber für einen Händedruck hat es dann leider doch nicht gereicht.

Zum Schluss: Wird Obama am 4. November gewählt?

Ja! Victory! Da bin ich voll überzeugt. Und an seiner Vereidigung in Washington werde ich dann zusammen mit meinem Sohn vor Ort dabei sein. (dfr)

* Renée Rousseau leitet die «Switzerland for Obama Group Zürich». Die gebürtige Amerikanerin ist Soulsängerin und lebt in Winterthur.

Nachgefragt

Opernhaus Regierungsrat weicht nicht ab vom praktizierten Grundmodell

Vertrauen in strategische Leitung

Der Züricher Regierungsrat will das Opernhaus keiner Neuausrichtung unterziehen.

Die allfällige Neuausrichtung des Zürcher Opernhouses sei Sache des Verwaltungsrates, schreibt der Regierungsrat in einem Bericht an den Kantonsrat, der gestern publiziert worden ist. Er wolle der strategischen Leitung des Hauses nicht dreinreden. In einer vom Kantonsrat verlangten Studie erarbeitete eine Münchner Unternehmensberatungsfirma Entwicklungsvarianten für das Opernhaus. Der Regierungsrat bezeichnet diesen Bericht, der im Juli ver-

öffentlicht worden war, als «fundiert, sachlich und vollständig».

Durch die Schlussfolgerung, dass das Opernhaus trotz vergleichsweise niedriger Subventionen in wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht erfolgreich tätig ist, sieht sich die Kantonsregierung in ihrer Einschätzung bestätigt.

Abkehr wäre eine Schwächung

Eine Abkehr vom bisher praktizierten Grundmodell sei unzweckmässig, schreibt die Behörde weiter. Die Studie zeige nämlich deutlich, dass zwei Alternativszenarien «ineffizient und risikobehaftet sind». Deren Umsetzung würde «eine deutliche Schwächung des Kan-

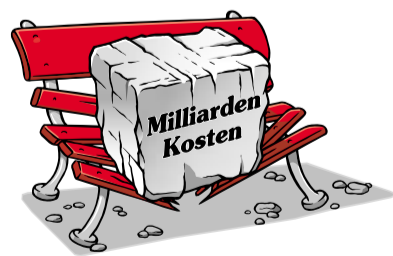
tons Zürich als Kultur- und Wirtschaftsstandort bewirken».

Der Regierungsrat sei aber nicht zuständig, dem Verwaltungsrat Empfehlungen oder gar Weisungen zur betrieblichen und künstlerischen Entwicklung des Hauses zu erteilen, schreibt er in seinem Bericht weiter. Der Verwaltungsrat werde bestimmt «zu gegebener Zeit die richtigen Weichen für eine Neuausrichtung stellen».

Der regierungsrätliche Bericht ist die Antwort auf ein Postulat der Sozialdemokraten, das Mitte Januar 2007 im Kantonsrat eingereicht und drei Monate später an die Regierung überwiesen worden war. (sda)

Anzeige

144.242396



AHV ruinieren

Die AHV-Initiative der Gewerkschaften ist falsch. Die Lebenserwartung steigt. Eine Senkung des Rentenalters können wir uns nicht leisten.

Am 30. November zur Initiative AHV-Alter senken **NEIN**
www.gesunde-ahv.ch

Anzeige

038.228055

Doana B
Die etwas speziellere Mode ab Gr. 42
Seefeldstrasse 147, 8008 Zürich
Telefon 044 383 23 83
www.donab.ch